

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 180.

Sonntag den 6. November.

1881.

Für die Monate Novbr. u. Decbr. werden
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“
zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition ent-
gegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

In der österreichischen Delegation hat Feld-
zugshauptmann Freiherr von Kossuth die Auf-
merksamkeit der Regierung auf die bulgarischen
Donauforderungen gelenkt und betont, daß die-
selben auch in ihrem verwahrlosten Zustande
Hindernisse für die Freiheit der Strom-Schiffahrt
sein könnten und daß daher die Mächte auf deren
vollständige durch den Berliner Vertrag stipulirte
Schleifung bestehen möchten. Freiherr von Kossuth
dürfte hiermit nicht einer bloßen persönlichen
Anregung gefolgt sein. Die „bulgarische Frage“
trifft vielmehr auf der Tagesordnung der öster-
reichisch-ungarischen Diplomatie, seitdem Rußland
in Konstantinopel auf die Erledigung der Kriegs-
entschädigungsfrage dringt und Neigung zeigt,
Vorschlag auf den bulgarischen Tribut zu legen.

Inzwischen hat es die Porte wieder einmal
versäumt, zur ungelegenen Zeit einen Conflict
herbeizuführen, der ihr ohnedies sehr precäres Ver-
hältnis zu Bulgarien nur noch verschimmern
kann. Sie hat den europäischen Cabineten gleich-
sam als Schiedsrichtern ein Register von Ver-
schwerden über die bulgarische Regie-
rung vorgelegt. Sie klagt hier die letztere an,
das Vasallenverhältnis zur Porte nicht gehörig
zu achten; und im Widerspruch mit den Verträgen
die in Bulgarien verbliebenen Muselmanen in ihren
Eigentümlichkeiten und ihren religiösen Institutionen
zu kränken. Es steht nun nicht nur zu erwarten,
daß die bulgarische Regierung ihre eigene Defini-
tion des bestehenden Vasallenverhältnisses demjenigen
der Porte gegenüberstellen, sondern auch daß die
russische und vielleicht noch die englische Re-
gierung den Bulgaren direct ihre moralische Unter-
stützung gegenüber der Porte angeben lassen
werden. Angesichts solcher Eventualitäten ist es
vollkommen gerechtfertigt, wenn man sich öster-
reichischerseits streng an alle durch den Berliner
Vertrag gebotenen Sicherheiten hält.

Die französische Deputirtenkammer hat sich
am Donnerstage konstituirte. An Gambetta's
Stelle hat dessen Freund und Gesinnungsgenosse
Driffon das Präsidium übernommen. Die
Wahlen der Vicepräsidenten, Quästoren und Secretäre
sind sämtlich befestigt, und der Eröffnung der
eigentlichen Geschäfte, sowie der Bildung des
Ministeriums Gambetta stände nun nichts mehr
im Wege, wenn nicht noch vorher die Liquidation
des alten Cabinets vorzunehmen wäre. Das soll
in der großen Juni-Debatte geschehen, die für
nächsten Montag erwartet wird. Die Radicale,
unterstützt von der legitimistischen Opposition,
werden bei dieser Gelegenheit ihr schweres Ge-
schütz aufzuführen; doch wird es zu einem Misstrauens-
votum nicht kommen, da Gambetta und die Majorität
alle Ursache haben, das scheidende Cabinet
gütlich zu behandeln und ihm einen ehrenvollen
Abgang zu gewähren. — Freutlicher als in der
amerikanischen Angelegenheit ist die Erbchaft, die das
alte Ministerium seinem Nachfolger auf handelt.

postischem Gebiet hinterläßt. Dem Abschlusse des
neuen belgischen Handelsvertrags ist nun-
mehr der des italienischen gefolgt, dessen Unter-
zeichnung am 3. d. in Paris stattfand. Das
Zustandekommen gerade dieses letzteren Vertrags
ist bei der Bestimmung, die seit Monaten zwischen
Frankreich und Italien eingetreten war, als ein
besonders werthvoller Erfolg zu betrachten. Die
Unterzeichnung der neuen Verträge mit Portugal
und Holland wird als unmittelbar bevorstehend
angefündigt. Auch mit Oesterreich, Ungarn
und der Schweiz, mit denen die alten Verträge
provisorisch verlängert sind, stehen die Unterhand-
lungen günstig. Die meisten Schwierigkeiten macht
offenbar der Vertrag mit England. Die aus
Paris gemeldete Abreise der englischen Unterhändler
zeigt zwar nicht, daß die Verhandlungen abgebrochen,
wohl aber, daß sie bis zu einem günstigeren Zeit-
punkt verzoget sind. Es wird auf den Eintritt
des Ministeriums Gambetta gewartet, von dem
die Engländer sich bessere Bedingungen und über-
haupt eine dem Freihandel günstigere Haltung
verprechen.

Die griechische Deputirtenkammer ist aufge-
löst worden, die Vornahme der Neuwahlen ist auf
den 1. Jan., der Zusammentritt der neuen Kammer
auf den 30. Jan. f. J. anberaumt.

Aus Konstantinopel kommt die überraschende
Nachricht, daß der Sultan dem Kaiser Wil-
helm den Großorden des Nischan-Zmitia-Ordens
mit dem Stern in Brillanten verliehen hat. Die
Decoration wird durch einen außerordentlichen Ab-
gesandten, der ein Mulahir sein wird, nach Berlin
überbracht werden.

Deutschland.

— Prinz Heinrich hat am Freitag früh
Kiel verlassen, und ist Nachmittags gegen 5 Uhr,
begleitet vom Capitän zur See, Fehrn, v. Seeden-
dorff, in Berlin eingetroffen und im kronprinzlichen
Palais abgefahren. Abends ist bereits einer
Einladung des Kaisers gefolgt und hat sich mit
denselben zur Jagd nach Hubertusfod begeben.

— (An den Fürsten Bismarck) hat das
„Konservative Central-Comité“ folgendes Tele-
gramm abgehen lassen:

Gw. Durchlaucht beehrt sich das C. C. C.
ergebnis anzuzeigen, daß es angesichts des heute
offiziell festgestellten Wahlergebnisses für Berlin
den festen Entschluß gefaßt hat, den Kampf
gegen den Berliner Fortschrittling mit unge-
schwächten Kräften fortzuführen und sich be-
mühen wird, so viel an ihm liegt, zur Heilung
des an unserem Staatsleben freisenden chronischen
Uebels beizutragen. Das C. C. C.

J. A. Professor Brecher.
Darauf ist folgende Antwort eingetroffen:

Ich danke verbindlich für Ihr Telegramm
und werde für jede Unterstützung dankbar sein,
die ich in dem Kampf gegen die meiner Ueber-
zeugung nach Kaiser und Reich gefährdenden
Bestrebungen der Fortschrittspartei erhalte.
v. Bismarck.

Es spricht nichts dafür, daß dieser fortgesetzte
öffentliche Austausch gegenseitiger Zustimmung
zwischen Fürst Bismarck und antimilitärisch-konser-
vativer Agitation auf die Stich- und Nachwahlen

von andern Einfluß sein werde, als er auf die
Hauptwahlen gewesen ist; man wird daher auch
in liberalen Kreisen (die ja sämtlich heute unter
den Begriff „Fortschrittspartei“ fallen) ohne Miß-
vergnügen Kenntniß von ihm nehmen können.

Zu den Wahlen.

Die erste Stichwahl ist am 4. d. M.
in Überfeld zu Gunsten des fortschrittlichen Can-
didaten Richard Schmidt gegenüber dem Sozialisten
Moses Oppenheimer entschieden worden.

Der Candidat der Nationalliberalen des Wahl-
kreises Naumburg-Weisenfels-Zeitz, Graf
Flemming-Grosen, welcher am 11. d. mit dem
fortschrittlichen Gegenkandidaten Koblund zur Stich-
wahl kommt, hat seine Candidatur jetzt zu-
rückgezogen und sich zu diesem Schritt dadurch
bewogen gefühlt, daß die große Zahl der auf
Koblund vereinigten Stimmen ihm ein Beweis
sei dafür, daß er sich mit den Liberalen des Wahl-
kreises, die ihn früher gewählt, nicht mehr im
Einklang befände.

Die Verhandlungen der Provinzial- Synode.

1.
Sonabend, den 29. October, Vormittags 10
Uhr, trat in unserer Stadt die dritte ordentliche
Provinzialsynode der Provinz Sachsen zusammen.
Herr General-Superintendent Dr. Möller sprach
das Eingangsgebet, worauf Herr Regierungs-Prä-
sident v. Wedell als Vorsitzender des Synodal-
Vorstandes die Synodalen begrüßte und die Syn-
ode für eröffnet erklärte. Als königlicher Com-
missar war Herr Oberconsistorialrath Braun
anwesend, das Protokoll wurde von Herrn Superin-
tendent Rebe geführt.

Nach Feststellung der Präsenzliste und Verlesung
der von Sr. Majestät dem König ernannten Syn-
nodalen schritt man zur Prüfung der Wahllisten.
Es wurde überall den Vorstandsanträgen stattge-
geben und eine Anzahl Wahlen deshalb für un-
gültig erklärt, weil nicht die erforderliche Zwei-
drittelmehrheit der Kreisynode an den Delegierten
wahlen sich betheiligt hatte. Auf Veranlassung
eines aus der Mitte der Versammlung gestellten
speziellen Antrages wurde die grundsätzlich wichtige
Frage entschieden, ob Synodale, die aus dem
Orte verzogen sind, noch die Berechtigung haben,
ihre Mandate als Mitglieder der Provinzialsynode
auszuüben. Betreffs der weltlichen Mitglieder ist
dies nach einem Erlaß des Oberkirchenraths vom
27. Mai 1875 der Fall, betreffs der geistlichen
Mitglieder aber glaubte die Mehrheit der Ver-
sammlung die Frage verneinen zu müssen. Hierauf
erfolgte die Bereidigung der Synodalen und die
Wahl des neuen Vorstandes, aus welcher Herr
Regierungs-Präsident v. Wedell als Vorsitzender
und die Herren Sup. Rogge, Graf v. d. Schu-
lenburg-Angern, Sup. Grabe, Landrath
v. Gerlach, Dr. Wolf und Oberregierungsrath
Scheide als Beisitzer hervorgingen.

Sonntag, den 30. October fand im Dome der
feierliche Synodal-Gottesdienst statt, in welchem
Professor Dr. Riehm die Predigt hielt, und
Montag, den 31. October, Mittags 12 Uhr,

warde die 2. Plenarversammlung durch den Vorsitzenden Präsident v. Wedell eröffnet. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl der Commissionen. Die drei Gruppen der Synode hatten sich zuvor über die Personenfrage verständigt, und zwar in der Weise, daß den Confessionellen 2, den Positiv-Uniten 5 und der Evangelischen Vereinigung ebenfalls 5 Mitglieder von den je 12 Mitgliedern einer Commission zugeordnet waren. Die Vorschläge der einzelnen Gruppen fielen nirgends auf Widerspruch und wurden in der Sitzung sämmtlich durch Acclamation angenommen.

Als Vorsitzende bzw. deren Stellvertreter wurden in den verschiedenen Commissionen folgende Herren gewählt. I. Commission für liturgische und gottesdienstliche Angelegenheiten: General-Sup. Dr. Schulze, Sup. Rogge; II. Commission für Förderung kirchlichen Lebens und innere Mission: Regierungs-Präs. v. Dieß, Conf.-Rath Schott; III. Finanz-Commission: Reg.-Rath v. Hirschfeld, Prof. Dr. Vormann; IV. Stollgebühren-Commission: Wirkl. Geh.-Rath Excellenz Roth, Oberbürgermeister a. D. v. Boff; V. Commission für kirchliche Vermögensangelegenheiten: Geh. Reg.-Rath Klipfel, Sup. Kiebel; VI. Verfassungs-Commission: Graf v. Stolberg, Wernigerode, Glauch, Oberpräsident v. Wolff; VII. Collecten-Commission: Sup. Artel, Prinz Schönberg, Waldenburg, Hobeit; VIII. Gesangbuch-Commission: General-Sup. Dr. Möller, Professor Dr. Köstling; IX. Commission für das Magdeburger Gesangbuch: Superintendent Dr. Schapper.

Mittwoch, den 2. November trat die Synode zu einer dritten Sitzung zusammen, in welcher u. A. Folgendes verhandelt und beschlossen wurde. Der Synodale Holzheuer hatte einen im Plenum zu erledigenden Antrag gestellt, wonach die Volksschulen wiederum wöchentlich 6 Religionsstunden erhalten, auch das 4. und 5. Hauptstück in ihr Pensum aufnehmen und die Sonntagsgewandten lehren lassen sollen. Ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung ward eingebracht. Synodale Holzheuer begründete seinen Antrag. Seminar-director Wetze trat ihm entgegen: Die Forderungen seien theils als nicht begründet anzuerkennen, theils bereits erfüllt; auch sollten solche Verfügungen an erster Stelle den Schulbehörden zur Erwägung vorgelegt werden. Der Schluss der Debatte ward beantragt und der Antrag auf Tagesordnung angenommen.

Der Synodale Binkernelle berichtete über Anträge von Kreis-synoden betreffend die Regulirung des Collectenwesens. Conf.-Rath Kirchner trat als Commissar des Consistoriums für die jetzige Ordnung der Kirchen-collecten ein, und die Versammlung schloß sich ihm an. Ebenso wurde ein Antrag, eine Pfingstcollekte für Heidenmission einzuführen, nach kurzer Discussion zum Beschluß erhoben. Betreffs der Haus-collecten äußerte sich der Referent dahin: Es sei anerkannt in der Commission, daß eine Ueberhäufung durch Haus-collecten in den letzten Jahren stattgefunden habe. Nothstände einzelner Gemeinden sollten nicht durch besondere Haus-collecten, sondern aus den allgemeinen Nothstands-collecten für Land und Provinz beseitigt werden; auch möchten einzelne Gemeinden sich an reiche Kirchen-fassen wenden. Die Staatsbehörden möchten die Genehmigung haben, zu der Bewilligung einer Haus-collekte für kirchliche Zwecke sich mit den kirchlichen Behörden in Verbindung zu setzen, um das Bedürfnis und die Angemessenheit der Zeit zur Sammlung zu prüfen. Es sei nicht zu empfehlen, die Nothstands-collekte für die Provinz in den Jahren wegzulassen, in denen die Landes-Nothstands-collecte gesammelt werde; doch möge in diesem Falle die Sammlung der Provinzial-collecte im Frühjahr stattfinden.

Schließlich wurde die Frage im Sinne der Commission erledigt und die Vorschläge der Referenten mit der unwesentlichen Abänderung angenommen, die Provinzial-nothstands-collecte in dem angeführten Falle im Winter stattfinden zu lassen.

Der Synodale Thime berichtet über den Antrag der Kreis-synoden Freiburg und Subl. betreffend die Regulirung der Gehälter der Geistlichen.

Die Commission empfiehlt eine motivirte Tagesordnung, da das Kirchenregiment und die Staatsbehörden sich bestreben, die Häuten im Unterschied der Einkünfte der Pfarrstellen nach Möglichkeit zu beseitigen, z. B. durch die Partrwahlordnung für Stellen königlichen Patronats u. a. m. Bei alledem blieben viel Ungerechtigkeiten übrig, doch müsse man Vertrauen zum Kirchenregiment behalten, daß es immer mehr die Mißstände beseitigen werde. Der königl. Commissar stellt ein landeskirchliches Gesetz in Aussicht über den Ausgleich der Pfarrgehälter und billigt den Antrag der Commission. Die Synode tritt ihm bei.

Die Kreis-synode Mückeln beantragt die Revision und Abänderung der landeskirchlichen Bestimmungen wegen Leistung von Hand- und Spanndiensten. Die Commission beantragt, zur Tagesordnung überzugehen. Synodale v. Helbof aus der Synode Mückeln spricht über den Antrag und ist verwundert, daß er gar nicht von der Kreis-synode motivirt ist. Er finde allerdings den Antrag weitgehend, aber gleichwohl sei erfahrungsmäßig mit den Hand- und Spanndiensten viel Schwierigkeit verbunden. Wiederholt seien Gemeinden entbunden von der Pflicht, diese Dienste zu leisten und sei die Last den Kirchen-fassen aufgelegt, ohne daß klare Rechtsgründe dafür zu erkennen seien. Jedenfalls werde das Kirchenvermögen dadurch geschädigt. Er bittet, der Evangelische Oberkirchen-rath wolle diese Angelegenheit in Erwägung ziehen. Synodale Scheide findet, daß die Synode Mückeln eine wichtige Sache nicht richtig und klar vorgebracht hat. Es bedürfte der richtigen Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen. Früher sei allerdings gehandelt, Hand- und Spanndienste aus vermögenden Kirchen-fassen zu befreien, doch habe das Consistorium aus gutem Grunde in letzten Zeiten dies untersagt. Es empfehle sich eine Prüfung der Sache. Die Synode tritt der Commission bei.

Provinz und Umgegend.

† Das „Naumb. Krbl.“ enthält in seiner Sonnabendnummer folgende ausführliche Darstellung der Schmutzgerichts-Verhandlung gegen den hier angeheirateten Gekläuhten Karl Hille wegen versuchten Mordes:

Naumburg, 3. November. Vor gefülltem Zuhörer-raume wurde heute gegen den früheren Schullehrer Karl Hille, zuletzt in Merseburg, wegen versuchten Mordes verhandelt. Der Angeklagte ist von nicht unangenehmem Aussehen, das nur durch die lange Untersuchungsfrist beinträchtigt worden ist. Er ist geboren in Schmiedberg und jetzt 28 Jahre alt. Von seinen Angehörigen lebt nur noch die betagte Mutter. Hille kam nach beendeten Seminar-studien nach Naumburg bei Beitz wo er in dem Schmidt'schen Gasthause als Jungkellner Wohnung nahm. Hier lernte er die damals 14-jährige Tochter Agnes Schmidt kennen, die er auch nach der letzte Zeit in der Schule unterrichtete. Kurz nach der Confirmation machte Hille, der schon vorher mit der Mutter des Mädchens seine Herzensangelegenheit besprochen hatte, Ernst und sprach sich gegen Agnes Schmidt aus. Auch diese erklärte in ihrem jugendlichen Eifer, daß sie nur ihn lieben könnte und daher mit einer Verbindung einverstanden sei. Gar bald aber mußte sie sich sagen, daß sie sich nicht genug geprüft hatte, als sie sich mit dem Angeklagten wenn auch nicht öffentlich verlobte. Hille wurde nun im Oktober 1880 nach Merseburg versetzt, und reiste von da öfters nach Naumburg zu seiner Braut, bei deren Eltern er dann stets logirte. Am Palmsonntag dieses Jahres bemerkte der Angekl. zum ersten male, daß das Benehmen seiner Geliebten verändert war. Er schrieb sich damals einer älteren Tante des Mädchens zu, die nach seiner Angabe von einer Liebeshändel zwischen Hille und der Schmidt nichts wissen sollte. Aber nochmals wurde der heranommende Bruch verhindert. Hille beschloß sich namentlich dadurch, daß er bei seiner Aeltern ihre Photographie auf seiner Studier-bank vorband. Auf Einladung der Eltern seiner Geliebten reiste er auch zum Osterfest nach Naumburg, wurde aber hier in einer Weise von Agnes Schmidt empfangen, die ihm zeigte, daß er sich mit dem Gebanten betraut machen würde, nie zu befehlen. Doch eben diese Gestante brachte Hille zum Ankerhaken. So drohte er bei einem Neukommen mit seiner Braut, daß er sich das Leben nehmen würde, wenn sie ihm untreu werden würde. Iodoch das Mädchen aus Furcht ihn durch ihr freundschaftliches Benehmen wieder befreundete. Jedoch die Eifersucht und Unruhe quälte den jähzornigen Mann fort und fort, iodoch schließlich zu Pfingsten dieses Jahres des Jahres erstes Theil zu Ende ging. Zu angegebener Zeit reiste Hille wiederum nach Naumburg. Hier merkte er, daß die Auslösung zu Dornen nur eine scheinbare gewesen sei. Er reiste am Pfingstmontag nach Merseburg zurück, holte seinen Revolver, fuhr extra, um sich Patronen zu kaufen, nach

Halle und von da direct nach Naumburg zurück, um wie er sagte, in Gegenwart seiner Braut sich das Leben zu nehmen. Am Abend des verhängnisvollen 6. Juni d. J. kam er in Naumburg an. An diesem Abend war seine nunmehr bewesene Braut ohne ihn zum Tanz gegangen und er ging daher auch hin. Als er plötzlich merkte, daß Agnes Schmidt nicht mehr im Saale weilt, ging er auch er fort; auch in ihrem Elternhause fand er sie nicht, dagegen begegnete er ihr, als sie von einem Andern nach Hause begleitet wurde. In diesem Momente brachte die Eifersucht und der Gedanke an die verlorene Braut den Angeklagten in solche Aufregung, daß er die Agnes Schmidt fragte, ob sie es denn wirklich sei. Auf ihre bejahende Antwort sagte er sie am Arm und sagte: „Dann bist Du verloren.“ Agnes Schmidt erinnerte ihm an seine Mutter und ihre Eltern, er aber zog den Revolver und schoß nach seiner Geliebten. Die Getroffene rief um Hilfe und hatte noch so viel Kraft, wegzulaufen. Hille ging soeben nach der Schmidt'schen Wohnung, stellte sich dort als Mörder vor und verlangte, daß er festgenommen würde, was denn auch geschah. — So ist die Sachlage, wie sie der Angeklagte erzählt und wie sie von den Zeugen bestätigt wird. Der Arzt, der wie oben bemerkt wurde, sagt aus, daß die Kugel noch in der Schulter sitzt und daß dieselbe, wenn sie mit dem Pfeilchen einwirkte, seiner weiteren Erhaben würde, daß sie aber, falls sie sich nach einem anderen Theile lenkte, doch noch gefährlich werden könnte. Der Herr erste Staatsanwalt führt in seinem Plaidoyer den Sachverhalt den Herren Geschworenen nochmals im Zusammenhange vor und beantragt das Schulbig wegen versuchten Mordes. Der Vertheidiger, Herr Referendar Wapler, behauptet, daß hier Mord vorliege, sondern meint, daß nur von einem versuchten Mord die Rede sein könne. Es sei nichts dafür erweislich, daß der Angeklagte den Mord geplant habe, sondern ihm sei lediglich erst in dem Momente der Gedante aufgefallen, als er die Geliebte bei einem Andern habe stehen sehen. Außerdem bittet er um mildernde Umstände. Die Geschworenen bittet die Frage wegen versuchten Mordes und bewilligen ebenfalls mildernde Umstände. Danach beantragt die königl. Staatsanwaltschaft 4 Jahr Gefängnis; der Gerichtshof erkennt auf 3 Jahr Gefängnis. Außerdem wird die Einziehung des Revolvers angeordnet.

† Am 3. d. M. ereignete sich in Halberstadt bei den Erbarbeiten für die Höhenlegung des neuen umfangreichen Wasserwerkes ein besorgniserweckender Unglücksfall. Beim Ausschachten wurde ein Arbeiter, Familienvater, von der herabfallenden Erdmasse derartig überhütet, daß der Tod desselben sofort erfolgte; einem anderen Arbeiter wurde der Arm in solchem Mase zerquetscht, daß eine Amputation nothwendig geworden ist.

† In der Nähe von Heiligenstadt sind nach dem „S. Bg.“ zwei Falschmünzer bemerkt worden, welche Falschmünzen von Fünfzig-Markstücken ausgegeben haben. Da die Münzverwalter in der Richtung nach Nordhausen gereist sind und zu vermuthen steht, daß auch dort der Abzug von falschen Scheinen versucht wird, so hat die Polizeiverwaltung dorthin die Lebenslöhner u. gewarnt.

† In der Nacht vom Sonntag auf den Montag ist der Handelsmann Samuel Rosenbergs aus Niedermeiser bei Hofgeismar auf dem Wege von dem Dorfe Zwergen nach seinem Heimathsorte ermordet und sein Leichnam am anderen Morgen abseits vom Wege im Kartoffelkraut ausgefunden worden. Da Werthgegenstände, als Uhr und Wäse, sich an der Leiche vorfinden, ist die Annahme, daß ein Raubmord vorliegt, ausgeschlossen. Rosenbergs stand im 70. Lebensjahr und war noch ausnahmsweise rüstig.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. November 1881.

** Mit fast unglaublicher Frechheit haben am Mittwoch Abend zwischen 8 und 9 Uhr Diebe aus einem Partierzimmer des Gasthofs zur Linde hier, also an einem der frequentesten Punkte unserer Stadt, ein Unterdeckt gestohlen. Vorübergehende fanden unter dem Fenster ein Bettuch, frugen im Hause nach dem Eigenthümer und wurde man hierdurch auf den Diebstahl aufmerksam. In der betr. Stube am Fenster lag noch ein Decken netz Kopfsissen, das j denfalls denselben Weg hatte nehmen sollen und scheint es, als ob das Auffinden des Bettruches die Spitzbuben in ihrer weiteren Thätigkeit gehindert hat. Die Mittelung der dreifachen Patronen, die vielleicht auch den früheren Studendiebstählen nicht fern stehen, ist dringend erwünscht.

** Im „Livoli“ concertirt heute Abend die Zynroder Sanges-Gesellschaft Peter aus Innsbruck. Nach Recensionen auswärtiger Blätter zeichnet sich dieselbe in ihren Leistungen auf der Schlag- und Streichzither, der Quittare und dem

Gehlschlaginstrumente vortheilhaft vor ähnlichen Gesellschaften aus und hat durch ihre volkstümlichen mit Ernst und Scharf gemischten Weisen überall reichen Beifall errungen. Hoffentlich wird der Gesellschaft auch hier seitens der zahlreichen Freunde des Naturgesanges die entsprechende Anerkennung nicht verweigert bleiben.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

× Von der Luppe. Am 1. d. M. hatte Jung und Alt in Jösch den Festlichmud angelegt; es galt, das 50jährige Amts-Jubiläum des Lehrers Herrn Blossfeld in würdiger Weise zu begehen. Mit dem ersten Morgengrauen brachten die beiden Gesangsvereine von Jösch dem Jubilar ein „Danke und lobe den Herrn“ dar. Darauf gingen verschiedene Gratulationen von Freunden und Verehrern ein, begleitet von sehr werthvollen Geschenken, unter anderem ein sehr prächtiger Sessel mit Lorbeer umrankt von der Gemeinde. Um 1/10 Uhr brachten die Lehrer der Gynodie Schenkowitz dem Jubilar ihre Wünsche vor mit einem: „Wie Gott mich führt“ und überreichten ein sehr geschmackvolles Gni, welches in Sommer gelegt 1/2 Dgd. silberne Gläser und einen Vorlegeöffel enthält. Auch mehrere Lehrer aus der Landeshörre Merseburg wollten nicht nachlassen, als Mitglieder des Bekalozzi-Vereins Dölsau, welchem der Jubilar angehört, brachten auch sie demselben ihre Wünsche dar. Sie sangen „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, Lehrer Hilm-Bissen hielt eine kurze aber herzliche Ansprache und überreichte im Namen der übrigen Herren Lehrer einen prächtigen Teppich und ein seitenes Käppel. Um 11 Uhr riefen die Glocken zur Kirche. Die Herren Geistlichen, an ihrer Spitze Herr Superintendent Weiß aus Sackebitz, hatten sich auch an der Feier betheilig, was rühmend hervorgehoben werden muß; sie führten den Jubilar zur Kirche, welche von dem Königsräther Herrn Mannong prächtig mit Drangerien geschmückt war. Hier nahm der Jubilar auf seinem Sessel vor dem Altare Platz, die Herren Geistlichen zur rechten und zur Linken. Nach dem Gesänge: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Pastor Bapstke über 1. Sam. 7, 12 eine recht vom Herzen kommende, darum auch wieder zum Herzen gehende, tiefergreifende Rede. Nach Schluß derselben ergriß Herr Superintendent Weiß das Wort und überreichte dem Jubilar ein Anerkennungs-schreiben der königl. Regierung mit den Signaten des Allgemeinen Ehrenzeichens und eines beghl. vom königl. Konsistorium. Die Lehrer sangen nun die Motette: „Lobe den Herrn meine Seele“ und zum Schluß der Sohn des Jubilars das Solo: „Sei getreu bis in den Tod“. Nach Beendigung des Gottesdienstes fanden sich die Festgenossen wieder im Rieg'schen Gasthose zu einem Festessen zusammen, welches durch viele ernste aber auch heitere Toaste gewürzt wurde. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß hierbei ein Geschenk der Tafelrunde machte und allgemeine Bewunderung und Heiterkeit erregte. Es war ein 1 Meier langer und 5 Centimeter dicker Marzschalkstab mit goldenem Knopf und goldener Zwinge und ein Doppel daran, fabrizirt vom Hieslermeister, H. Jösch, aber nicht aus Eisenstein sondern aus Stahl. Ein bonnerdes Hoch auf den „Stechwurst-Künstler“ konnte nicht ausbleiben. Einige Lehrer aus Sackebitz erbeiterten das Festmahl durch mehrere ernste und heitere Gesangsvorträge. Es war eine erbebende Feier und wird gewiß allen Festgenossen noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Vermischtes.

* (Explosion.) Sonnabend, 4. November. Heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgte im Laboratorium der chemischen Zündhütchenfabrik bei Bornum, eine halbe Meile von Hannover, eine Explosion, wodurch das alte und das neue Laboratorium in die Luft flogen. Ein Arbeiter wurde getödtet, vier verletzt.
* (Wegen wiederholten Gattenmordes) wurde vom Oberger Schwurgericht die vermittelte Weberin Stellenbesitzer Johanna Bitter aus Bucha für schuldig befunden, und zum Verluste der Ehrerechte und zur Todesstrafe verurtheilt. Die Verurtheilte hatte ihren ersten Gatten nach 15., ihren zweiten nach 16. jähriger Ehe vergiftet.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.
Gestern Abend endete der Tod nach langen, schweren Leiden das Leben meines innig geliebten Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers des königlichen Kreisbau-Inspectors
Adolf Danner,
Ritter des Rothen Adler-Ordens und Eisernen Kreuzes.
Um stille Theilnahme bittet
die trauernde Wittwe
Bertha Danner geb. Kaumann
im Namen der Hinterbliebenen.
Merseburg; den 5. November 1881.

Sophas, Stühle, Matratzen
fertig elegant und billig H. Nolte, Breitestr. 8 (Hof).
Zu vermietthen ist eine freundl. möbl. Stube Galleische Straße Nr. 9.

Ein Kuschbaum-Verticeau (Gestellstück),
deögl. 1 Spiegelschränken
sind preiswerth zu verkaufen bei
K. F. Malpricht, Grünestr. 5.
Ein Bogis ist zu vermietthen
Heine Sixtstraße Nr. 19.

Eine Schlafstelle ist offen
Unter-Dreizehrstr. 21.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß von jetzt ab täglich

Karpfen
am Rathstetter zum Verkauf stehen. Alle Bestellungen werden daselbst angenommen oder Brühl Nr. 13.
Achtungsvoll
G. Dorias Merseburg.

Criminal-Beitung.
Der Kleidersecretair als erste Prämie zu obigem Werke steht bei den Restaurateuren Herr Seidel, Neumarkt und Knoche, Altenburg, einem geehrten Publikum zur gefälligen Ansicht.
Herr Colporteur Fliese von hier ist von mir beauftragt, fernere Kunden in Empfang zu nehmen.
G. Büchner,
Buchhandlung, Halle.

Neue (1881 r.) Füllung.
Recht rheinischer
Trauben-Brust-Honig
von directem Bezug zu haben in Merseburg bei
Heinr. Schultze Jr., Enterplan 4; — ferner in Schäßbät bei Herrn C. Apel; — in Halle a/S. bei Herren Helmboldt & Co.

Reinwollene Kester
in Lasting und Cachemir sind stets zu haben bei
A. Grunow,
Sand 14.

Für Vogelliebhaber.
Von meinen bis jetzt auf allen Anstellungen prämiirten Kanarienvögeln (Garzer Hohlroller) bin ich gesonnen, einer Verbreitung eines besseren Gesanges wegen meine 120 Vögel in Einzelnen und gegen Annahme des sogen. (Zappers) zu herabgesetzten Preisen zu vergeben.
Bradke, Unteraltenburg 29.

Dr. Spranger'scher Magen-Bitter.
Stift isortet bei Magentampf, Migraine, Cholik, Fieber, Kopfschmerz, Verstopfung, Uebelkeit, Magenkrämpfe, fett. Anflusß ac. Bei heftiger Hitze den Appetit isortet wieder herstellend. Bewirkt schnell und schmerzlos offeneren Stuhl. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit ausgezeichnet. Bei Stropheln löst es den krankhaften Stoff, sammelt Würmer mit abführend. Schützt vor Anmiedungen. Man veruche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses kleinen Hilfsmittels. In Zuleben durch Herrn Kaufmann **C. Herfurth,** in Merseburg. Preis a Fl. 60 Pf.!

Presskohlensteine,
offerire ich pro Mille ab Fabrik Neumarkt mit Mark 9,50, frei in den Stall Mark 11.

Briquettes
lieferer ich in jedem Quantum billigst.
Mag Thiele, Roßmarkt 12.

Gothaer Serelatwurst, Braunschweiger Blut-, Leber- und Zungenwurst, Thüringer Schinken, do. Brackwürstchen
sind wieder frisch angekommen und empfiehlt
Friedr. Apitzsch,
Markt Nr. 5.

Kieler Fettbücklinge, do. Sprotten
empfiehlt
Dr. Apitzsch.
Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Brauerei zum halben Mond.

20 Mark monatlich **Pianos** ohne Anzahlung
Alte Instrum. werden eingetauscht. **auf Abzahlung** del Cassa 10% Rabatt.
frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik
Weidenlaufer,
Berlin, Dorotheen-Strasse 88.
Preiscurant sofort gratis und franco.

Näh-Maschinen,
C. Hartung,
Gottthardstraße 18.
Berein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde Sct. Maximi
Montag den 7. Nov. cr. abends 8 Uhr im Saale des Tivoli.

Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Fragekasten, 3) der Stifter des Zelam.
Der Vorstand.

Verein zur Beseitigung der gewerbsmäßigen Bettel in Merseburg.
Tagesordnung
für die am Dienstag den 8. d. M., abends 8 Uhr, im Tivoli hierelbst stattfindende General-Versammlung.
1) Jahresbericht;
2) Bericht über den Stand der Kasse;
3) Besprechung von Vereins-Angelegenheiten;
4) Vorstandswahl.
Merseburg, den 3. November 1881.
Der Vorstand.

Mehlers Restauration
empfiehlt zu Montag den 7. d. M. Schlachtfest, früh von 9 Uhr ab Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst. Es ladet dazu ein **d. O.**
Nächsten Sonntag d. 6. d. M. Tanzmusik im Rödelschen Gasthof zu
MEUSCHAU,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Casino.
Grosses mechanisches Theater.
Sonntag den 6. November. Die Händerhölle. Lustspiel in 3 Akten. Zum Schluß: Eine Winterlandschaft.
Montag den 7. November. Barbara Woyt. Zeitgerade in 4 Akten.
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr
Kinder-Vorstellung.
Breite der Platte: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 20 Pf. Kinder zahlen: 1. Platz 20 Pf., 2. Platz 15 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **F. Kern.** Der Saal ist gut geheizt.

C. A. Steckner, Merseburg.

Montag d. 7. November Ausverkauf
billiger im Preise zurückgesetzter **Kleiderstoffe** und einzelner
Kleider, zu Weihnachtsgeschenken passend.

3—4000 Meter **Nester**,
einzelne Muster in **Teppichen** und **Gardinen**,
Paletots und **Mäntel** voriger Saison,
sowie verschiedene andere Artikel meines Lagers sind zum Aus-
verkauf gestellt.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich in den oberen
Räumen meines Hauses **Gotthardtsstraße 44** eine
permanente Ausstellung,
bestehend in **Nürnberger** und **Sonneberger Spielwaren**,
Puppen von den kleinsten bis zum größten, **Holz-**
pferden, **Spielschachteln** u. c. eröffnete. Es ist somit die
Weihnachts-Ausstellung
völlig fertig und bitte bei Bedarf mich gütigst zu be-
ehren. In besonderem Zimmer sind die beliebtesten
50 Pf. Gegenstände stets zu haben.
Otto Schultze.

Im Besitz des neuen patent. Apparats zur lokalen Anästhesierung und
schmerzlosen Zahnextraction
(ohne Chloroform od. Lachgas)
werde ich denselben auf Wunsch anwenden. **Ad. Peetz.**

Kaiser Wilhelms-Halle.
Sonntag den 6. November
Abschieds-Vorstellung
mit originellen Abwechslungen.
Reservirter Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 20 Pf.
Vorverkauf bei **Hrn. Wiese** und **Matto**: Reservirter Platz à 60 Pf., 2. Pl. 50 Pf.
Schradiack, Director.

Kaiser Wilhelmshalle.
Heute Abend
Gesellschafts-Ball.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag den 6. November Nach-
mittagszusammenkunft in der **Funken-**
burg.
Der Vorstand.

Restaurant z. Weintraube.
Es ladet zum **Kirchweihnachts** Sonntag und **Don-**
tag ergebenst ein **Ferdinand Ködel.**
Für die diesjährige **Weihnachts-Feier** in der
Altenburger Kinder-Bewahr-Anstalt wird nächsten **Dien-**
stag, als den 10. d. M. bei Frau **Präsident Gabler.**
Nachmittag 3 Uhr genäht.

Vermählung!
Ein vermögender, leiblich junger Kaufmann
sucht für seine Mutter eine **sehr repräsentable** tüchtige
wirthschaftliche junge Dame aus Thüringen als Stütze
und Gehilfin hierin (Ehestand) nicht ausgeschlossen.
Hieraus Resultirende belieben nähere Angaben mit Höf-
lichkeit, die sofort zurückersolat, an Herrn **Arnold**
Wolfe in Leipzig unter **C. 16624** einzuschicken. (16624)

4—6 Arbeiter können Arbeit erhalten
im Steinbruch bei
W. Ludwig, Halleische Straße 29.
Eine anständige Köchin mit guten Zeugnissen w. auch
etwas Hausarbeit üben. und im Plätzen Bescheid weiß
sucht sobald als möglich Stellung. Gefl. Offerten bittet
man an **W. K. Raumburg a/S., Brunnengasse Nr. 3**
zu senden.

Ich suche ein ordentliches Dienstmädchen. Eintritt
möglichst bald. **J. A. Angermann.**
Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der **Erzd.**
d. Bl.
Vom **Kirchenconcert** auf dem Chöre ein **Hut** ver-
wechselt. **Amantischen Unteraltenburg 60 II.**
Hälfte eines **Ranchettenknopfes** von **Berlmutter** verlor.
von **Leichtr.** bis **Eiboll.** Gegen 1 **M. Bel. abg.**
Klobit. Str. 8.



Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herbringer. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 180.

Sonntag den 6. November.

1881.

Für die Monate Novbr. u. Dezbr. werden
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“
zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition ent-
gegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

In der österreichischen Delegation hat Feld-
zugshauptmann Freiherr von Kossuth die Auf-
merksamkeit der Regierung auf die bulgarischen
Donauforderungen gelenkt und betont, daß die-
selben auch in ihrem verwahrlosten Zustande
Hindernisse für die Freiheit der Strom-Schiffahrt
sein könnten und daß daher die Mächte auf deren
vollständige durch den Berliner Vertrag stipulirte
Schließung bestehen möchten. Freiherr von Kossuth
dürfte hiermit nicht einer bloßen persönlichen
Anregung gefolgt sein. Die „bulgarische Frage“
trifft vielmehr auf der Tagesordnung der öster-
reichisch-ungarischen Diplomatie, seitdem Rußland
in Konstantinopel auf die Erledigung der Kriegs-
schadigungsfrage dringt und Neigung zeigt,
Vorschlag auf den bulgarischen Tribut zu legen.
Inzwischen hat es die Porte wieder einmal ver-
standen, zur ungelegenen Zeit einen Conflict
herbeizuführen, der ihr ohnedies sehr precäres Ver-
hältnis zu Bulgarien nur noch verschlimmern
läßt. Sie hat den europäischen Cabineten gleich-
sam als Schiedsrichtern ein Register von Ver-
schwerden über die bulgarische Regie-
rung vorgelegt. Sie klagt hier die letztere an,
das Vasallenverhältnis zur Porte nicht gehörig
zu achten; und im Widerspruch mit den Verträgen
die in Bulgarien vertriebenen Muselmanen in ihren
Eigentümern und ihren religiösen Institutionen zu
kränken. Es steht nun nicht nur zu erwarten,
daß die bulgarische Regierung ihre eigene Defini-
tion des bestehenden Vasallenverhältnisses demjenigen
der Porte gegenüberstellen, sondern auch daß die
russische und vielleicht noch die englische Regie-
rung den Bulgaren direct ihre moralische Unter-
stützung gegenüber der Porte angebotenen lassen
werden. Angesichts solcher Eventualitäten ist es
vollkommen gerechtfertigt, wenn man sich öster-
reichischerseits streng an alle durch den Berliner
Vertrag gebotenen Sicherheiten hält.

Die französische Deputirtenkammer hat sich
am Donnerstage konstituirte. An Gambetta's
Stelle hat dessen Freund und Gesinnungsgenosse
Driffon das Präsidium übernommen. Die
Woten der Vicepräsidenten, Quästoren und Secretäre
sind sämtlich befestigt, und der Eröffnung der
eigentlichen Geschäfte, sowie der Bildung des
Ministeriums Gambetta stände nun nichts mehr
im Wege, wenn nicht noch vorher die Liquidation
des alten Cabinets vorzunehmen wäre. Das soll
in der großen Tunisdebatte geschehen, die für
nächsten Montag erwartet wird. Die Radicals,
unterstützt von der legitimistischen Opposition,
werden bei dieser Gelegenheit ihr schweres Ge-
schick aufzuführen; doch wird es zu einem Misstrauens-
votum nicht kommen, da Gambetta und die Majorität
alle Ursache haben, das scheidende Cabinet
gütlich zu behandeln und ihm einen ehrenvollen
Abgang zu gewähren. — Gefreulicher als in der
amerikanischen Angelegenheit ist die Erbchaft, die das
alte Ministerium seinem Nachfolger auf handelt.

politischem Gebiet hinterläßt. Dem Abschlusse des
neuen belgischen Handelsvertrags ist nun-
mehr der des italienischen gefolgt, dessen Unter-
zeichnung am 3. d. in Paris stattfand. Das
Zustandekommen gerade dieses letzteren Vertrags
ist bei der Bestimmung, die seit Monaten zwischen
Frankreich und Italien eingetretten war, als ein
besonders wertvoller Erfolg zu betrachten. Die
Unterzeichnung der neuen Verträge mit Portugal
und Holland wird als unmittelbar bevorstehend
angefündigt. Auch mit Oesterreich, Ungarn
und der Schweiz, mit denen die alten Verträge
provisorisch verlängert sind, stehen die Unterhand-
lungen günstig. Die weissen Schwierigkeiten macht
offenbar der Vertrag mit England. Die aus
Paris gemeldete Abreise der englischen Unterhändler
zeigt zwar nicht, daß die Verhandlungen abgebrochen,
wohl aber, daß sie bis zu einem günstigeren Zeit-
punkt verazt sind. Es wird auf den Eintritt
des Ministeriums Gambetta gewartet, von dem
die Engländer sich bessere Bedingungen und über-
haupt eine dem Freihandel günstigere Haltung
verprechen.

Die griechische Deputirtenkammer ist aufge-
setzt worden; die Vornahme der Neuwahlen ist auf
den 1. Jan., der Zusammentritt der neuen Kammer
auf den 30. Jan. f. J. anberaumt.

Aus Konstantinopel kommt die überraschende
Nachricht, daß der Sultan dem Kaiser Wil-
helm den Großorden des Nichan-Itimaz-Ordens
mit dem Stern in Brillanten verliehen hat. Die
Decoration wird durch einen außerordentlichen Ab-
gesandten, der ein Mulahir sein wird, nach Berlin
überbracht werden.

— (Kiel ver-
begleitet
dorff, in
Palais
Einladu-
bemfelde
— (Konfer-
gramm
Er-
ergebe
offizi-
ben
gegen
schwä-
müßte
des a-
Uebel
Daro
Jo-
und
die
jeug
Bestrebungen der
v. Bismarck.

Es spricht nichts dafür, daß dieser fortgesetzte
öffentliche Austausch gegenseitiger Zustimmung
zwischen Fürst Bismarck und antimilitärisch-konser-
vativer Agitation auf die Stich- und Nachwahlen

von andern Einfluß sein werde, als er auf die
Hauptwahlen gewesen ist; man wird daher auch
in liberalen Kreisen (die ja sämtlich heute unter
den Begriff „Fortschrittspartei“ fallen) ohne Miß-
vergnügen Kenntniß von ihm nehmen können.

Zu den Wahlen.

Die erste Stichwahl ist am 4. d. M.
in Überfeld zu Gunsten des fortschrittlichen Can-
didaten Richard Schmidt gegenüber dem Sozialisten
Moses Oppenheimer entschieden worden.

Der Candidat der Nationalliberalen des Wahl-
kreises Raumburg-Weißenfels-Zeitz, Graf
Flemming-Grosen, welcher am 11. d. mit dem
fortschrittlichen Gegenkandidaten Kothland zur Stich-
wahl kommt, hat seine Candidatur jetzt zu-
rückgezogen und sich zu diesem Schritt dadurch
bewogen gefühlt, daß die große Zahl der auf
Kothland vereinigten Stimmen ihm ein Beweis
sei dafür, daß er sich mit den Liberalen des Wahl-
kreises, die ihn früher gewählt, nicht mehr im
Einflang befände.

Die Verhandlungen der Provinzial- Synode.

1.
Sonabend, den 29. October, Vormittags 10
Uhr, trat in unserer Stadt die dritte ordentliche
Provinzialsynode der Provinz Sachsen zusammen.
Herr General-Superintendent Dr. Möller sprach
das Eingangsgebet, worauf Herr Regierungs-Prä-
sident v. Webell als Vorsitzender des Synodal-
vorstandes die Synodalen begrüßte und die Syn-
ode für eröffnet erklärte. Als königlicher Com-
missar war Herr Oberconsistorialrath Braun
anwesend, das Protokoll wurde von Herrn Superin-
tendent Nebe geführt.

Nach Feststellung der Präsenzliste und Verlesung
er von Sr. Majestät dem König ernannten Syn-
odalen schritt man zur Prüfung der Wahllisten.
Es wurde überall den Vorstandsanträgen stattge-
geben und eine Anzahl Wahlen deshalb für un-
nützlich erklärt, weil nicht die erforderliche Zwei-
drittelmehrheit der Kreisynode an den Delegirten-
wahlen sich betheiligte hatte. Auf Veranlassung
eines aus der Mitte der Versammlung gestellten
speziellen Antrages wurde die grundsätzliche wichtige
Frage entschieden, ob Synodale, die aus dem
Orte verzogen sind, noch die Berechtigung haben,
ihre Mandate als Mitglieder der Provinzialsynode
auszuüben. Betreffs der weltlichen Mitglieder ist
dies nach einem Erlaß des Oberkirchenraths vom
27. Mai 1875 der Fall, betreffs der geistlichen
Mitglieder aber glaubte die Mehrheit der Ver-
sammlung die Frage verneinen zu müssen. Hierauf
erfolgte die Vereidigung der Synodalen und die
Wahl des neuen Vorstandes, aus welcher Herr
Regierungs-Präsident v. Webell als Vorsitzender
und die Herren Sup. Rogge, Graf v. d. Schulenburg-
Angern, Sup. Grabe, Landrath
v. Gerlach, Dr. Wolf und Oberregierungsrath
Scheide als Beisitzer hervorgingen.

Sonntag, den 30. October fand im Dome der
feierliche Synodal-Gottesdienst statt, in welchem
Professor Dr. Riehm die Predigt hielt, und
Montag, den 31. October, Mittags 12 Uhr,